Anpacken, weil die Welt unfertig ist

Mit der Freisprechung im BTZ Rohr-Kloster endete für 25 junge Klempner, Anlagenmechaniker, Tischler und Metallbauer ihre Lehrzeit.

Von Wolfgang Swietek

Stolz nahmen die frisch gebackenen Junggesellen ihre Gesellenbriefe entgegen. Damit steht ihnen die weitere Berufswelt offen. *Fotos (2): W. Swietek*

Rohr-Kloster – Selbstbewusste, markige Sprüche prangten von der Großleinwand in der seit dem Jahr 1200 existierenden Klosterkirche, während die jungen Männer mit ihren Familienangehörigen, Lehrmeistern und Freunden die Plätze einnahmen. „Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Zukunft“ und „Ich backe an einem schönen Morgen“, „Ich braue kein Bier, sondern Deutschlands Zukunft“, „Die Eskimos haben 90 Wörter für Schnee – die Deutschen 130 für Handwerk“ und „Gestern waren wir noch hinter dem Mond – heute landen wir auf dem Mars.“ Und dann, quasi als Aufforderung an die jungen Leute: „Die Welt war noch nie so unfertig – packen wir es an!“

„Handwerk hat goldenen Boden“, bemühte auch Kay Goßmann, der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Schmalkalden-Meiningen, bei seiner Begrüßung einen bekannten Slogan. „Das Wissen und die Fertigkeiten, die Sie sich während ihrer Ausbildung erworben haben, sind die besten Voraussetzungen, diesen Spruch in die Tat umzusetzen“, sagte er weiter. Im Handwerk werde kaum Großtechnik eingesetzt. Wovon das Handwerk lebe, seien geschickte Hände. Was zählt, ist Qualität. „Das ist Ihre Chance“, so Kay Goßmann zu den jungen Männern, die mit dieser Festveranstaltung dem Abschluss ihrer Lehrzeit entgegensehen.

Früher gab's Heiratsverbot

Den gleichen Gedanken griff auch Christian Endter, Bürgermeister von Steinbach-Hallenberg, in der Festrede auf. „Das Handwerk ist und bleibt in unserer Gesellschaft ein starker Faktor. Was ist ein Bad ohne einen Monteur für Heizung und Sanitär, ein Haus ohne einen Zimmermann, der eine ordentliche Treppe baut? Seien Sie stolz auf die erfolgreich abgeschlossene Etappe, aber vergessen Sie nicht, denen zu danken, die Ihnen dabei geholfen haben.“

Die Tradition der Freisprechung, bei der der bisherige Lehrling von den Rechten und Pflichten eines Lehrlings und von der Familie seines Meisters und dessen Familie freigesprochen wurde und in ein Lohnverhältnis überwechselte, gibt es seit dem späten Mittelalter. Danach wurde der Junggeselle in die Zunftlade eingetragen. Nicht nur bei Beginn der Lehre und an deren Ende musste der Lehrling damals einige Gulden in die Zunftkasse einzahlen, wusste der Festredner zu erzählen – auch das Heiraten sei ihm in dieser Zeit untersagt gewesen. Erst mit Meisterehren war ihm das erlaubt. Doch die Zeit habe sich auch im Handwerk geändert, nicht nur was diese Rituale betrifft. Hat ein Installateur vor einhundert Jahren ein verzinktes Rohr verlegt, muss er heute eine moderne Anlage programmieren.

Für die besten unter den neuen Handwerks-Gesellen gab es neben dem Gesellenbrief noch Sachgeschenke.

Halbwertszeit fürs Wissen

Ohne Computerkenntnisse sei in kaum einem Beruf noch etwas auszurichten. Und es gelte, ständig dazuzulernen, denn das erforderliche Wissen halbiere sich heutzutage in recht kurzer Zeit. „Es wird für Sie jedenfalls nie langweilig werden, weil Sie sich ständig weiter qualifizieren müssen“, sagte Endter schmunzelnd. Um diese Entwicklung zu dokumentieren, hatte der Festredner aus dem Metallhandwerksmuseum seiner Gemeinde einige Originale mitgebracht (aus der 120 Jahre alten Chronik des Museums hatte er ja schon zu Beginn zitiert).

Die Lederspannzange, die er den frisch gebackenen Junggesellen zeigte, sei vor 150 Jahren hohe Handwerkskunst gewesen, sie habe Schuhmachern und Sattlern die Arbeit wesentlich erleichtert. Die digitale Zange aus heutigen Tagen, die Endter als Gegenstück zeigte, sei eine hoch innovative Entwicklung des Handwerks, die mit mehreren Patenten versehen ist.

Immer habe das Handwerk eine Vorreiterrolle inne gehabt, von den Zünften der Nagelschmiede, Blecharbeiter und Büchsenmacher bis zu den heutigen Handwerkern, die nach wie vor unverzichtbar sind in der Gesellschaft.

„Gehen Sie auf Wanderschaft, sammeln Sie in der Welt Erfahrungen, aber kommen Sie wieder“, forderte Christian Endter die Jungfacharbeiter auf, ihrer Heimat treu zu bleiben. In Zeiten des Fachkräftemangels, da es auch einen Rückgang der Anzahl der Handwerksbetriebe gebe, sei dies besonders wichtig. Auch die Innungsobermeister richteten einen ähnlichen Appell an ihre ehemaligen Lehrlinge. „Ohne Handwerk hätten wir kein Dach über dem Kopf und könnten nicht aus 300 Brotsorten auswählen. Der Fachkräftemangel in etlichen Berufszweigen ist zwar nicht gut für die Wirtschaft, er ist für Sie persönlich aber eine große Chance, die Sie nutzen sollten“, hieß es dazu. „Sie verlassen jetzt – nach einem manchmal steinigen Weg der Ausbildung – den geschützten Raum ihre Lehrlingswerkstatt. Ab morgen gelten andere Regeln. Es gibt sicher mehr Geld, aber auch die Anforderungen werden größer. Ihre Auftraggeber werden jetzt auch Sie nach Ihrem persönlichen Rat fragen. All dem müssen Sie nun gerecht werden!“ Oder wie es Thüringens Landtagspräsident Carius vor Kurzem formulierte: „Ihr seid die Botschafter und das Aushängeschild des Handwerks.“

Kreishandwerksmeister Rainer Rudolph sprach am Schluss der Veranstaltung die Junggesellen nach altem Brauch frei und wandte sich mit einer letzten Bitte an sie: „Es gibt in jedem Jahr in Suhl eine Meisterfreisprechung. Ich würde mich freuen, den einen oder anderen von Ihnen dabei in absehbarer Zeit wieder zu sehen. Nach einer Meisterausbildung ist sogar ein Fachschulstudium möglich. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Planung Ihrer beruflichen Zukunft.“

Fünf mit besonders guten Leistungen

■ Neun Klempner, acht Anlagenmechaniker, ein Tischler und sieben Metallbauer erhielten ihre Gesellenbriefe und werden künftig das Thüringer Handwerk stärken.

■ Fünf wurden für besonders gute Leistungen zusätzlich geehrt. Es sind dies die Anlagenmechaniker Frank Weikert von der BayWa AG Meiningen, Kurt Kissig aus Trusetal und Alexander Denner aus Unterweid, sowie der Klempner Christian Bickel aus Floh-Seligenthal und der Metallbauer Martin Hauck aus Frankenheim.

Bild-Legende:

Bild 1: v.l.n.r. Nick Peter, Marko Göble, Alexander Denner, Manuel Ender, Kurt Kissig. (alle Anlagenmechaniker für SHK)

Bild 2: Eine Mitarbeiterin der VR-Bank überreicht dem Klempner-Gesellen Christian Bickel eine "gekröpfte Falzzange" als Anerkennung seines Prüfungsergebnisses. Michael Bickel war zuvor als Lehrling im Beruf Anlagenmechaniker für SHK am BBZ Meiningen, er nahm als externer Prüfling an der Klempner-Prüfung teil und bestand diese mit Bravur.